

Emma schafft es!



SCHLUSS MIT SEXUELLEM MISSBRAUCH!

Mit Online-
Informationen

Anna Kampschroer

 reinhardt

Anna Kampschroer

Emma schafft es!

Schluss mit sexuellem Missbrauch

Mit Zeichnungen von Cornelia Nass

Mit Online-Informationen für Fachpersonen

Ernst Reinhardt Verlag München

Anna Kampschroer, Barntrop, Dipl. Sozialpäd., ist Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin in eigener Praxis mit Zusatzausbildung in Traumatherapie u. Hypnotherapie/Hypnose, Gründungsmitglied und Vorstandsvorsitzende des regionalen Präventionsvereins F.I.B. e. V.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

ISBN 978-3-497-02987-7 (Print)

ISBN 978-3-497-61382-3 (PDF-E-Book)

ISBN 978-3-497-61383-0 (EPUB)

© 2020 by Ernst Reinhardt, GmbH & Co KG, Verlag, München

Dieses Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne schriftliche Zustimmung der Ernst Reinhardt GmbH & Co KG, München, unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen in andere Sprachen, Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in EU

Covermotiv: © Cornelia Nass

Satz: Sabine Ufer

Ernst Reinhardt Verlag, Kemnatenstr. 46, D-80639 München
Net: www.reinhardt-verlag.de E-Mail: info@reinhardt-verlag.de

Inhalt

Verzweiflung	6
Missbrauchtes Vertrauen	11
Das Baumhausbett	19
In der Schule	31
Freundschaft in Gefahr	47
Im Krankenhaus	64
Lilly in Not	69
Gemischte Gefühle	76
Nicht mehr allein	78
Das Schulprojekt	82
Die Befreiung	94
Geschafft!	100

Sexueller Missbrauch ist Gewalt!

Hilfetelefon für Kinder, Jugendliche und Erwachsene:

Tel. 0800 22 555 30 (kostenfrei und anonym).

Fachpersonen können Sachinformationen zum Buch

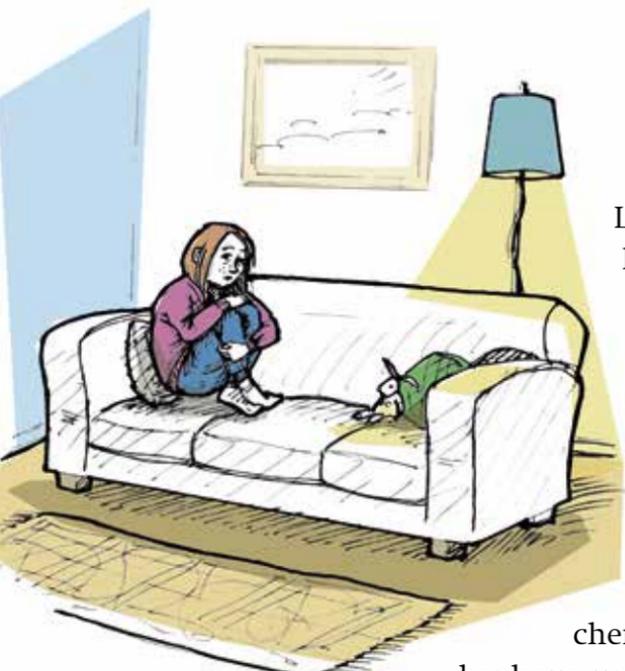
auf der Homepage des Ernst Reinhardt Verlags

unter <http://www.reinhardt-verlag.de> herunter-

laden. Das Passwort zum Öffnen der Datei ist auf

S. 103 zu finden.

Verzweiflung



Lilly und Emma kennen sich schon seit ihrer Geburt und sind längst allerbeste Freundinnen.

Immer wieder erzählen ihre Eltern davon, dass die beiden Mädchen im selben Krankenhaus und sogar am selben Tag geboren wurden. Das finden Emma und Lilly ziemlich witzig und auch ganz praktisch. So können sie ihren Geburtstag immer gemeinsam feiern, und in der Schule bekommen sie stets zwei Geburtstagslieder gesungen.

„Unsere Zwillinge“ sagen die anderen Kinder aus der Klasse manchmal scherzhaft zu ihnen.

Damals im Krankenhaus lernten sich die Mütter der beiden Mädchen kennen und etwas später ebenfalls die Väter. Auch die Erwachsenen verstanden sich sofort gut. Sie trafen sich oft und unterhielten sich, während Emma und Lilly miteinander spielten. Immer häufiger machten die beiden Familien



gemeinsam Ausflüge, zweimal sogar einen Urlaub zusammen.

Emma und Lilly finden es richtig gut, dass auch ihre Mütter und Väter miteinander befreundet sind. Nie haben die Eltern etwas dagegen, wenn ihre Töchter sich treffen oder auch mal gegenseitig beieinander übernachten wollen. Irgendwie hat es sich ergeben, dass Emma besonders häufig bei Lilly schläft. Dann können die zwei abends sooo lange zusammen Spaß haben, spielen, Geschichten oder Musik hören und sich gegenseitig alle Geheimnisse anvertrauen.

„Schließlich sind wir ja allerbeste Freundinnen“, versichern sie sich immer wieder.

Klar gibt es manchmal auch Stress mit den Eltern, zum Beispiel, wenn Lilly und Emma abends noch lange Zeit laut sind, aber die Erwachsenen beruhigen sich meistens schnell wieder.

Bis vor Kurzem fand Emma es superlustig, wenn sie bei ihrer allerbesten Freundin schlafen durfte. Na ja, ein bisschen eklig war es für sie schon immer, wenn Lillys Vater ihr einen nassen Gutenachtkuss direkt auf den Mund gab. Das mochte sie noch nie leiden.

Lillys Mutter ist abends oft noch nicht zu Hause, wenn die beiden Mädchen ins Bett gehen sollen.

„Mama ist wieder Handball trainieren“, sagt Lilly dann und verdreht dabei so komisch die Augen, dass Emma automatisch lachen muss.

Bis vor einiger Zeit meinte Emma noch, es sei völlig okay, dass Lillys Mutter Margot abends oft nicht da ist. Manchmal fand Emma die Abende dort dann sogar ganz besonders lustig.



Wenn Lillys Vater allein mit den beiden Mädchen war, nahm er sich besonders viel Zeit für sie, sagte nicht nur kurz am Bett „Gute Nacht“ und gab den ekligen Gutenachtkuss, sondern alberte und tobte mit Emma und Lilly vorher auch noch ziemlich lange im Bett herum. Das hat den beiden immer riesig großen Spaß gemacht.

Emma fand lange Zeit, dass Lillys Vater einfach spitze ist, von den ekligen Spuckeküssen einmal abgesehen. Die zwei Freundinnen jauchzten stets vor Vergnügen, wenn Lillys Papa Olaf sie beim Toben so lange durchkitzelte, bis sie vor Lachen kaum noch Luft bekamen.

Doch jetzt hat sich etwas verändert, und das findet Emma noch viel schlimmer als die ekligen Küsse. Seit einiger Zeit kommt Lillys Vater beim Toben mit seinen Händen ziemlich oft an Emmas Po, ihre Brust und manchmal sogar an ihre Scheide.



„Ob er das extra macht?“, fragt Emma sich immer wieder, findet aber keine Antwort darauf.

Am liebsten würde sie ihm sagen, dass er es sein lassen soll, dass sie es gar nicht mag, von ihm da berührt zu werden, weil das doch ihre ganz persönlichen Körperstellen sind. Aber das traut sie sich nicht.

„Nachher ist er böse auf mich, und dann darf ich nicht mehr bei Lilly schlafen“, denkt Emma.



Irgendwie kann sie mit niemandem darüber sprechen. Sobald sie es möchte, ist ihr Mund wie zugeklebt und ihre Angst riesengroß. Außerdem findet sie es ziemlich peinlich, das auszusprechen.

„Vielleicht macht er es gar nicht extra“, denkt sie immer wieder.

„Wenn ich das meinen Eltern erzähle, werden sie mir bestimmt sowieso nicht glauben, weil die doch mit Lillys Eltern befreundet sind“, überlegt Emma.

„Und Lillys Mutter würde erst recht denken, dass es nicht stimmt, was ich sage.“ Davon ist Emma fest überzeugt.

Abends, wenn sie allein bei sich zu Hause im Bett liegt, kommen immer wieder diese Gedanken und lassen sie kaum einschlafen.

Einige Male war sie schon kurz davor, es Lilly zu sagen, schließlich ist sie doch ihre allerbeste Freundin. Aber dann hat Emma beobachtet, dass Olaf auch seine Tochter Lilly manchmal so komisch anfasst. Seitdem überlegt Emma, ob sie sich vielleicht nur anstellt. Ob es in Ordnung oder sogar normal ist, dass Väter ihre Töchter so berühren.

„Aber mein Vater ist anders“, denkt Emma, „der fasst mich nicht so an.“

Sie weiß einfach nicht, was sie machen soll. Nur eines weiß sie ganz sicher: dass sie von Lillys Vater nicht an ihren persönlichen Körperstellen angefasst werden will – von ihm nicht und auch sonst von keinem, nicht mal von ihren Eltern. Und dass sie Lillys Vater nicht an seinen persönlichen Körperstellen anfassen will und sich irgendwie doch nicht dagegen wehren kann. Das spürt sie auch ganz deutlich.



„Was kann ich nur tun“, denkt Emma immer wieder...



Missbrauchtes Vertrauen

Fast jeden Nachmittag trifft Emma sich mit Lilly zum Spielen, meist in ihrem Geheimversteck im Park, das nur sie beide kennen.

Vor einiger Zeit haben sie es zufällig beim Versteckenspielen entdeckt. Es ist herrlich geschützt, umgeben von vielen Büschen und Bäumen.

Im Sommer wachsen leider auch zahlreiche Brennnesseln dort. Das ist manchmal sehr unangenehm, sorgt allerdings zusätzlich dafür, nicht entdeckt zu werden.

Nur ein Hund wagte sich einmal bis zu ihnen vor, wedelte kurz mit dem Schwanz und lief eilig zurück zu seinem Herrchen, das schon nach ihm pfiiff. Lilly und Emma atmeten damals erleichtert auf, befürchteten für einen kurzen Moment, der Hund könnte sie verraten. Zum Glück konnte der Ort bis heute ihr geheimer Treffpunkt bleiben.

Ganz in der Nähe ist ein Spielplatz mit den besten Spielgeräten. Es bereitet den zwei Freundinnen

